

## Kapitel XV

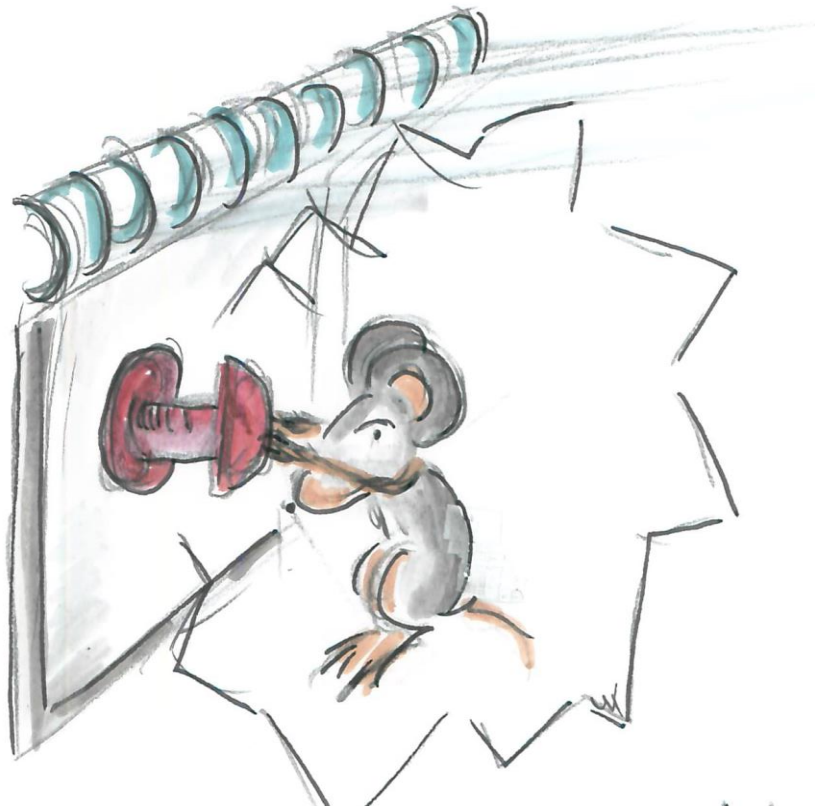
Ich rannte, gefolgt von E los, stolperte über die Filzpantoffeln und hetzte die Treppe rauf. „Du rechts rum, ich links rum“, piepste E, und schon waren wir unterwegs.



Und wirklich vor dem berühmte Bild: „Maus mit dem blauen Stein“ von Leonardo da Vino, stand der geheimnisvolle Rattenfänger. Er lachte leise in sich hinein und sagte zu sich selbst: „Niemand wird wissen, wie es gestohlen wurde, man wird nur eine eingesperrter Ratte finden ...“ Er lachte nochmals auf. Vorsichtig drückte ich mich an der Wand entlang und kam zu dem Alarmknopf, den man im Notfall mit dem Fuß bedienen kann. Ich stemmte mich mit dem Rücken



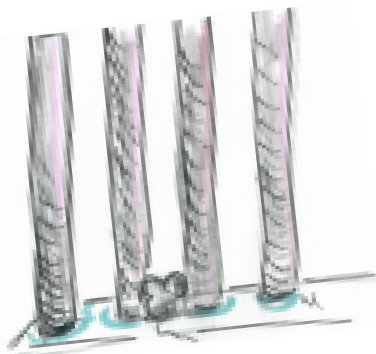
dagegen - leider fehlte mir die Kraft, um den Knopf vollständig zu drücken. „Versuche es nochmals, gib nicht auf“ war das die Stimme des



Einhorns? Ich versuchte es erneut.

Da, ein heller Foto-Blitz. Die Lichter über der Fußbodenleiste gingen an, die Gitterstäbe sausten mit lautem Gepolter herunter und die Sirenen heulten im ganzen Gebäude los. Der

Dieb saß in der Falle! Ich machte, dass ich schnell durch die Gitterstäbe verschwinden konnte.



„Puh“ das war nochmals gutgegangen.

Der Abend dieses Tages wurde alles andere als ruhig.

Am nächsten Morgen stand viel über den versuchten Kunstraub in der Zeitung. Natürlich kam die Geschichte in der Zeitung der Wahrheit so nahe, wie solche Ereignisse der Wahrheit immer



nahekommen... Die Menschen wunderten sich aber, dass eine kleine Maus einen solchen großen Kunstraub verhindert hatte. Vielleicht würden sie jetzt etwas besser von uns Mäusen denken.

Der Rattenfänger war in Wirklichkeit ein bekannter und raffinierter Kunstdieb, aber seine Geschichte von einer dressierten Ratte

fand nun wirklich keinen Glauben bei der Polizei.

Man hatte schließlich nur eine leere Falle gefunden. Dass die Filzpantoffeln an einer falschen Stelle im Museum standen, störte niemanden.

„ Viel du getan hast für Menschen und Tiere und die Kunst. Deine Liebe zu allen Lebewesen dir behalte, ebenso deinen Glauben und deine Hoffnung. Verliere nie den Mut und den Sinn für Gerechtigkeit, Klugheit und das rechte Maß.“ sagte mit Yoga zu Abschied „ und bewahre den Sinn dir, für das Lachen. Wir uns wiedersehen werden“. „ Meister Yoga“ flüsterte ich „ wo kam das Gedicht her, das sie uns zeigten?“ „Geheimnisse nicht nur *du* wahren kannst“ grinste er mich an, und machte aber eine Schreibbewegung in die Luft.

Ich verabschiedete mich von E, Mo, und Ji und natürlich auch von Tante Froni und Fritzi. Ich versprach schnell wiederzukommen. Aber nach all den Aufregungen freute ich mich auch auf meine kleine Kirche zu der mich der Rabe Nimmermehr



brachte, er transportierte mich ab jetzt offiziell, wenn die Gänse keine Zeit hatten. Während der der Reise dachte ich darüber nach, was es heißt, Ruhm und Ehre um jeden Preis erlangen zu wollen. Das kann nicht gutgehen. Dies gilt auch für das Stehlen! Hatte nicht der Pfarrer erst kürzlich über das 7. Gebot - „Du sollst nicht stehlen.“ gesprochen? Es gab so viel, was ich bedenken wollte, aber das hatte noch Zeit.

Ich dachte an alle, die *mir* geholfen hatten, auch beim Niederschreiben. Danke für die Hilfe!

Schön, wieder daheim zu sein. Hier gehörte ich hin. Aber es dauerte nicht lange bis die nächste Geschichte beginnen sollte: „Phili und die Schatzsuche“.